

Stanisław Borzyszkowski

Aus den Erinnerungen meines Vaters

Aus dem Polnischen übersetzt
von Karl H. Radde, Dresden.

Aus: „Nasze wspomnienia nigdy nie umrą“ [Unsere Erinnerungen werden niemals sterben]
von Elżbieta Szada-Borzyszkowska
Wydawnictwo Uniwersytetu Gdańskiego 2009, ISBN 978-83-7326-644-5

Sie auch Homepage „Gross Tuchen – ein Dorf in Hinterpommern“

➤ <http://grosstuchen.cwsurf.de>



*Otto Kolberg (1897-1966),
Bauer in Kleintuchen*



Jan Borzyszkowski im Jahre 1940

Mein Vater, Jan Borzyszkowski wurde am 21. November 1918 in Raduhn (Westpreußen) (10 Tage nach dem Erreichen der polnischen Unabhängigkeit) geboren. Dort ging er in die polnische Grundschule. Im Elternhaus lernte er die deutsche Sprache. Im Jahr 1940 nahm er aus Furcht vor der Einberufung in das deutsche Militär Arbeit bei Herrn Malottke auf dem Gut in Gustkow bei Bütow an. Außer Vater arbeiteten dort noch vier Polen:

- Stanisław Piechowski aus Trebuhn (geb. 07.05.1909)
- Franciszek Wirkus aus Piechowitz (geb. 11.02.1919)
- Maksymilian Wiczak aus Rudolfswalde (geb. 09.10.1911)
- sowie Herr Orłowski aus Trebuhn.

Zur Erntezeit 1941 kamen auf den oben genannten Landwirtschaftsbetrieb zwanzig Kriegsgefangene aus Russland nach Gustkow, von denen Vati die russische Sprache lernte.

Außerdem half er um die Jahreswende 1941/1942 im Elternhaus in Raduhn seinem Vater Józef und den Geschwistern, da schon 1922 seine Mutter gestorben war. Zusammen mit meinem Großvater machten sie Stiele für Harken, Spaten und Schaufeln sowie Pumpenschwengel, Peitschenstiele und Holzharken. Er half auch beim Flechten von Weidenkörben.

Die Begegnung auf dem Bütower Markt

Mit diesen Artikeln fuhr er von Zeit zu Zeit auf den Markt nach Bruß. Im Mai 1942 fuhr er mit dem Fahrrad zum Markt nach Bütow. Dort traf er einen Deutschen, der 4 Harken auf einmal kaufte. Bei dem Geschäftsabschluss dachte Vati, dass das vielleicht ein Großbauer wäre, also fragte er ihn nach Arbeit in der Landwirtschaft. Sein Angebot wurde angenommen und zusammen fuhren sie mit dem Pferdefuhrwerk nach Kleintuchen.

Wie sich herausstellte, war der zukünftige Arbeitgeber meines 24-jährigen Vaters Otto Kolberg (1897-1966). Das war am 24. Mai 1942, als mein Vater den nächsten und wie sich später erwies, sehr wichtigen Lebensweg beschritt. Er führte dort die verschiedensten Arbeiten auf dem Bauernhof aus und war für die Pferde verantwortlich.

Zu Beginn der Arbeit erhielt er von seinem neuen Arbeitgeber ein Radio, um die Nachrichten von der Ostfront zu hören. Schnell erwarb er sich auch das Vertrauen von Herrn Kolberg, da dieser als leidenschaftlicher Jäger ihm bereits nach einigen Monaten eine Waffe zum Jagen anvertraute. Otto Kolberg interessierte sich für Politik und daher unterhielt er sich sehr oft darüber mit seinem Arbeitnehmer, den er einmal fragte, was er vom Krieg hält. Mein Vati antwortete ihm, dass Hitler als Kriegsverursacher ihn verlieren wird. Darauf sagte Otto Kolberg: „Weißt du was, Johann, so wird es wahrscheinlich sein, denn wer Zivilisten ermordet hat, wird immer einen Krieg verlieren“. Es waren Informationen von Westpreußen nach Kleintuchen durchgesickert, dass im Lager Stutthof Polen ermordet werden.

Die Beziehungen zwischen meinem Vater und seinem deutschen Arbeitgeber waren sehr gut. Sie nahmen sogar die Mahlzeiten gemeinsam ein. Otto war ein ehrenwerter und hilfsbereiter Mann, der die Menschen achtete. Mein Vati erhielt oft Ausgangsscheine, damit er zu seiner Familie nach Raduhn fahren konnte. Für den Weg bekam er ein Fahrrad und für seine Verwandten nahm er Schinken, Wurst sowie Gänsefleisch mit.

Alle blieben auch auf der Flucht zusammen

Anfang März 1945 kam die russische Front heran. Die deutschen Truppen zogen sich in Richtung Stolp, Lauenburg und Sullentschin zurück. Die Deutschen leisteten nur schwachen Widerstand, indem sie nur versuchten, den Angriff der Russen zu verzögern durch Sprengungen der Eisenbahnbrücken, unter anderem in Großtuchen, in Kleintuchen, Damsdorf und Bütow (jetzt an der Kapielowa-Straße) sowie des ersten Jochs des Viadukts auf der Ausfallstraße von Bütow nach Konitz.

Im Dorf Kleintuchen wurden zwei Bauernhöfe am Rande des Dorfes, d.h. von der Familie Mischke und der Familie Kramp, infolge der Luftangriffe von den Russen bombardiert und verbrannt

Die schwersten Kämpfe zwischen russischen und deutschen Soldaten erfolgten im Raum der Dörfer Ostrowit, Borzyszkowo, Glisno und Pyaschen und dauerten 3 Tage. In Bütow leistete das deutsche Militär einige Stunden lang starken Widerstand in der Umgebung des Bahnhofs und des Wasserturms an der Eingangsstraße von Konitz und Rummelsburg nach Bütow.

Mein Vater blieb bei der Familie seines Arbeitgebers (Otto, seine Frau, zwei Töchter). Kurz vor Eintreffen der Front verließen alle gemeinsam den Bauernhof in Kleintuchen und begaben sich wie die meisten der flüchtenden deutschen Bevölkerung in Richtung Lauenburg, aber in der Gegend von Schwarz-Damerkow kehrten sie um, nachdem die Hauptfront durch war. Sie kamen jedoch nicht weit, denn die russischen Soldaten nahmen Otto Kolberg fest. Vati konnte noch aus der Zeit seiner Tätigkeit auf dem Gut in Gustkow Russisch und daher kam es mit dem russischen Kommandeur zu einer Verständigung. Er kaufte Otto Kolberg gegen Speck und einen Liter Fuselschnaps aus dem russischen Arrest los. Alle kehrten nach Kleintuchen auf den Bauernhof zurück, von dem sie vorher geflüchtet waren.

„Zusammenarbeit mit den Deutschen“

Im April 1945 demontierten die Russen die Eisenbahnlinie Bütow-Rummelsburg in der Umgebung von Kleintuchen. Im Haus von Kolberg hatten sie ihren Befehlsstab. In dieser Zeit kam es dort zu einem Paradoxon, indem ein Starschtschina (ein russischer Feldwebel), Otto Kolberg (ein Deutscher) und Vati – Jan Borzyszkowski (ein Pole) friedlich zusammen Karten spielten.

Die Familie Kolberg ging einige Monate nach dem Krieg, im November 1945, nach Deutschland. Vati brachte sie mit dem Pferdefuhrwerk zum Zug nach Lippusch. Von dort fuhren sie zusammen mit dem Zug nach Küstrin an der Oder, wo die Verabschiedung erfolgte (genau am Geburtstag von Vati, dem 21. November). Dann kehrte mein Vater nach Kleintuchen zurück und übernahm den Bauernhof von Kolberg.

Bis zum Tod von Otto Kolberg im Jahr 1966 schickte mein Vater jedes Jahr im März seinem früheren Arbeitgeber einen Brief mit Geburtstagswünschen. Ebenso machte es Otto Kolberg, der seinem früheren Arbeitnehmer auch im November jeden Jahres einen Brief mit Geburtswünschen schrieb. Allein wegen dieser Korrespondenz wurde mein Vater in den Nachkriegsjahren der „Zusammenarbeit mit den Deutschen“ beschuldigt.

Informationen über die Familie Kolberg aus Kleintuchen

Otto Kolberg, geboren am 12.03.1897 in Klein Tuchen als Sohn des Landwirtes Wilhelm Kolberg (1845-1910) und der Beate geborene Malerka aus Klein Tuchen (Trauung am 26. 04.1872 in Groß Tuchen).

Otto wurde am 28.03.1897 in der evangelischen Kirche in Gross Tuchen getauft.

Am 11. März 1921 schloss Otto im Alter von 24 Jahren die Ehe mit Amanda Johanna Kautz (22 Jahre) aus Tangen, der Tochter von Albert Kautz und Emma geborene Möller.

In der Familie Kolberg, die in Klein Tuchen auf dem Abbau lebte, wurden zwei Töchter geboren:

1. Charlotte Emma Berta, geb. 25.02.1923.
2. Eva Amanda, geb. 11.09.1929.

Otto Kolberg starb in Deutschland (in der Nähe Hollands) am 28.06.1966 im Alter von 69 Jahren.

Siehe auch:

Erinnerungen an Jan Borzyszkowski aus Kleintuchen

- Eine Übersetzung aus dem Polnischen - von Karl-Heinz Radde
Europastadt Görlitz – Zgorzelec März 2004,

14 S., 5 Abb.